

Mein Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der Inha- University, Südkorea - WiSe 23/24 - L. Gohde

Vorweg: Ich würde es immer wieder tun. Selbst, wenn die Planung und Organisation sehr aufwendig waren, war es das allemal wert.

Genauer beinhaltet diese zunächst die Bewerbung über das internationale Office der Uni. Durch die konnte ich mich mit einem Motivationsschreiben und einem vom DAAD durchgeführten Sprachtest für die INHA-Universität in Incheon, Korea bewerben. Dabei stand uns Roman Behrens als Ansprechpartner für jede noch so blöde Frage zur Seite. Er war auch derjenige, der uns auf unsere Bewerbung hin der INHA als Austauschstudierende vorschlug, woraufhin die Uni ebenfalls einen Bewerbungsbogen bestehend aus verschiedenen Bestandteilen bekam. Diese habe ich zum Großteil leider vergessen, allerdings waren sie gut verständlich per Mail an uns verschickt worden. Darunter waren beispielsweise ein weiteres Motivationsschreiben (auf englisch), eine Bankauskunft über mindestens 5000 Dollar, um sicher zu gehen, dass wir uns das Studium leisten konnten und ein weiterer Sprachtest. Dieser hätte beispielsweise der TOEFL-Test sein können - hier empfehle ich den Duolingo-Sprachtest – er kostete mich “lediglich” 50€ und ist genauso valide.

Kurz vor Semesterbeginn mussten wir der Uni schließlich mitteilen, ob wir im Dormitory wohnen oder eigenständig eine Wohnung suchen wollten. Ich entschied mich dazu, im Dorm zu wohnen, da ich unbedingt das Campusleben miterleben wollte. Es war auf jeden Fall eine Erfahrung, die ich jeder Person empfehlen kann, die okay damit ist, wenig Privatsphäre zu haben. Ansonsten ist es die günstigste Option und einfach praktisch direkt an der Uni zu sein, auch um Campusaktivitäten mitzubekommen.

Wichtig für den Aufenthalt ist zudem, ein Visum zu beantragen. Als Studierende ist dies das D-2 Visum, welches online beantragt werden kann. Letztendlich schickt ihr dann noch euren Reisepass nach Berlin an die Botschaft mit dem ausgefüllten Visumsantrag. Keine Sorge, nach nicht einmal einer Woche war der Reisepass schon wieder zuhause.

Außerdem solltet ihr euch bereits frühzeitig um eine SIM-Karte kümmern - in Korea funktionieren unsere deutschen (auch internationalen) Karten nicht. Ich empfehle, online eine zu bestellen oder in Korea zu Chingumobile zu gehen. Die haben verschiedene Standorte – z.B. in Hongdae und sind die günstigste Option, die ich gefunden habe.

Außerdem werdet ihr vom koreanischen Staat sobald ihr euren koreanischen Ausweis bekommt, den ihr erst vor Ort bestellen müsst, krankenversichert. Diese Versicherung ist leider Pflicht, auch, wenn ihr international versichert sein solltet.

Welches Budget für den Flug eingeplant werden sollte, ist ganz unterschiedlich. Aktuell liegen die günstigsten Flüge mit einem Zwischenstopp bei etwa 800€. Direktflüge sind selbstverständlich teurer, dauern aber “nur” ca. 14 Stunden.

Wenn man schon in Korea ist, bietet es sich natürlich an, ein wenig rumzureisen. Nach meiner Anreise hatte ich gut einen Monat Zeit, bevor das Semester begann. Zunächst besuchte ich Seoul, um die Orte, die ich so vermisst hatte nach meinem ersten Aufenthalt im Jahr zuvor zu besuchen. Danach ging es für zwei Wochen nach Busan und ein paar Tage nach Jeju-Do, der Insel, auf der KoreanerInnen Urlaub machen. Es war eine so unfassbare Zeit, auf die ich hier nicht eingehen werde, da sie den Rahmen sprengen würde. Ich lege euch aber auf jeden

Fall ans Herz, Seoul mal zu verlassen. Auch die Streetfoodmärkte in Daegu, K-Drama-Spots in Suwon oder Jeonju, die malerische Insel Nami oder der Sonnenaufgang im Osten über dem Meer von Seokcho sind so unfassbar sehenswert.

Jedenfalls konnten wir die Woche vor Unistart ins Dormitory einziehen. Die Inha hat drei an der Zahl, die internationals sind allerdings immer in Dorm 2 aufbewahrt. Für den Zeitraum von Anfang September bis Mitte Dezember habe ich ca. 1000€ insgesamt gezahlt, was somit wesentlich günstiger war, als meine Wohnung in Deutschland. Dafür bekam ich ein Zimmer, welches ich mir mit drei Mädels - zwei Deutschen und einer Dänen - teilen musste. Dafür hatten wir unsere eigene Mensa im Dorm, welche wir einmal am Tag kostenlos nutzen konnten. Alle anderen Mahlzeiten kosteten etwa 3€. Das Essen war natürlich ganz anders als in Deutschland, aber mir hat es sehr gut geschmeckt. Für die Essensausgabe musste man sich allerdings eine App (Payko) runterladen, was bei mir nur funktionierte, nachdem ich meinen Playstore für ein Jahr auf den Standort Korea einstellte... Das war es allerdings wert. Spannend ist, dass man das Dorm nur mit seinem Fingerabdruck betreten und verlassen konnte. Allerdings fühlte ich mich persönlich sehr sicher so. Leider mussten wir uns allerdings drei Duschen und eine Küche bestehend aus einem Wasserspender und einer Mikrowelle mit dem ganzen Flur – also vielleicht 40 Menschen teilen. Außerdem gibt es einen Frauen- und einen Männertrakt und das Betreten des “falschen” Traktes ist strengstens verboten. Dies oder das Missachten der Sperrstunde (0:30-5:00 Uhr) resultiert in Strafpunkten. Bei zu vielen (ich glaube 7?) wird man aus dem Dorm geschmissen. Letztere ist natürlich ungünstig, wenn man abends noch mit FreundInnen ausgeht, aber selbst für den Mitternachtssnack ist im Dorm gesorgt durch einen 24 Stunden offenen Convinient Store. Außerdem gibt es ein kostenloses Gym im Gebäude. Ein weiterer Nachteil war allerdings das extreme Heizen im Winter – es war so warm im Dormitoryzimmer aufgrund der Fußbodenheizung.

Nachdem wir uns als Zimmer am ersten Tag mit Decken, Stationary und Körbchen bei DAISO ausgestattet hatten, da die Räume völlig nackt waren, ging es das erste Mal in unsere Seminare. Da wir alle nur einen Englischnachweis abgelegt hatten, konnten wir auch nur englischsprachige Kurse belegen, dafür war dabei unwichtig, ob sie für unseren Major relevant waren oder nicht. Außerdem war es möglich, Koreanischkurse zu belegen. Es gab einen Anfänger-, einen mittleren und einen Akademisch-Koreanisch-Kurs. Ich hätte mir für mein A2-Niveau gerne einen Kurs zwischen mittel und akademisch gewünscht, gab es aber leider nicht. Meine anderen Kurse waren ebenfalls nicht anspruchsvoll. Der Aufwand war sehr gering. Zudem war ich, solange ich keine weitere Unterstützung durch Stipendien bekam, nur darauf angewiesen mindestens zwei Kurse zu belegen.

Das Unigelände kam mir zunächst etwas verwirrend vor, da die Gebäude sehr durcheinander nummeriert sind, allerdings findet man sich schnell zurecht. Generell ist der Inha-Campus wunderschön. Gerade in der Bibliothek wurden bereits einige K-Dramen gedreht. Sehr viel vom Campus ist zum Beispiel in “Weightlifting Fairy Kim Bok-Joo” zu sehen. Auf dem Gelände lassen sich diverse Cafes und Convinience Stores finden, ebenso wie ein weiteres Gym, ein Burger-Laden, sogar ein Optiker und eine Bank.

Verlässt man die Uni durch das hintere Tor, so gelangt man in die “Culture street”, welche diverse Essens- und Ausgehmöglichkeiten bietet. Vom Pasta-Restaurant, über diverse Studycafes oder Shops hin zu Karaokeräumen und Bars lässt sich alles finden.

Incheon selbst hat noch viel mehr zu bieten. Es gibt einen sehr schönen Strand, China-Town, welches historisch sehr interessant ist und meinen Favoriten – die Halbinsel Wolmi-Do. Hier gibt es einen alten Freizeitpark direkt

am Wasser, welcher zwar bereits etwas heruntergekommen wirkt, aber dadurch einen ganz besonderen Charme hat. Außerdem gibt es eine Rail-Bike-Strecke am Wasser entlang, die durch einen kleinen Wasserfall führt.

Solltet ihr selbst keine Idee mehr haben, was ihr tun könnt, bietet das ISN – das international office der Inha immer wieder Ausflüge nach Seoul und die Umgebung an. Außerdem gibt es einen Club ("Inha-Mates"), welcher internationale und lokale Studierende zusammenbringt und gemeinsame Ausgehende in die Culture Street plant.

Habt ihr mal keine Lust auf Stadt, kann man wundervoll wandern gehen; die U-Bahnen fahren einen direkt an die Berge.

Natürlich ist ein großes Highlight auch die Anbindung nach Seoul. In 1 ½ Stunden ist man in Myeongdong, Hongdae, Gangnam oder wohin es einen sonst so zieht. Der Weg klingt vielleicht lang, doch ist er aufgrund der einfachen Anbindung kein Problem. Die Bahnen fahren allerdings nur bis 23/24 Uhr abends, da die Sperrstunde für das Dorm ja aber eh um 0:30 Uhr ist, ist das gar nicht so dramatisch.

Über Seoul selbst könnte ich auch so viel schwärmen, aber auch das lasse ich jetzt hier.

Generell kann ich sagen, dass ich nichts bereue, was ich in Korea erlebt habe. Ich bereue eher, Dinge nicht getan zu haben. Es war das schönste halbe Jahr, das ich bisher erleben durfte und ich würde es immer wieder so machen, wäre mein Studium jetzt nicht zu Ende.

Das Einzige, was mir an Unannehmlichkeiten einfällt, ist zum einen die fehlende Privatsphäre im Dorm, als auch, dass die Anerkennung meiner Leistungen in Korea gerade bereits seit fast sechs Monaten auf sich warten lässt. Allerdings ist an letzterem nicht die Uni in Korea schuld.

Ich habe so viele unfassbar großartige Menschen kennengelernt, sowohl aus Korea, wie auch aus der ganzen Welt, ich war in der Zeit auf neun Konzerten und Festivals, habe so viele märchenhafte Orte gesehen... Es ist, als wäre das ganze Semester ein Traum gewesen.

Solltet ihr vor der Entscheidung stehen, ob ihr ein Auslandssemester in Korea machen solltet oder nicht – tut es. Ihr werdet es nicht bereuen.

Und wenn ihr mal nicht weiterwisst, oder Hilfe bei irgendwas im Bezug dazu benötigt, schreibt mir gerne bei Instagram unter Maleoblue. Dort findet ihr auch ganz viele Fotos und Berichte über die Zeit in Korea.

Und bis dahin - 화이팅 (= fighting – du schaffst das!)